

Lust auf die Sixdays

Der Lesumer Michael Krüger radelt jährlich 10 000 Kilometer im Gelände und will sich 2017 am Oval probieren

VON IMKE MOLKEWEHRUM

Lesum. Er hat ein Mountainbike, zwei Rennräder, ein Crossrad und ein Citybike: Michael Krüger aus Lesum. Vor zehn Jahren hat ihn die Leidenschaft für den Radsport gepackt. Seither sitzt der heute 60-Jährige fast jeden Tag auf einem Zweirad und legt jährlich rund 10 000 Kilometer zurück. Den täglichen Arbeitsweg von Lesum bis zum Berufsbildungswerk Bremen (BBW) nahe der Uni – immerhin 40 Kilometer – bezeichnet er als „Trainingseinheit“. Im Sommer fährt der drahtige Radler mit dem Rennrad, im Winter mit dem Crossrad. Bei jedem Wetter, auch bei Schnee. Regelmäßig radelt er zusätzlich bis zu 70 Kilometer im Gelände, beispielsweise von der Bremer Schweiz, über Brundorf, Garlstedt und den Wifo-Wald nach Schwanewede.

Derzeit bereitet sich der Nordbremer auf den Weser-Ems-Cup vor. „Das ist der absolute Cross-Cup für Norddeutschland für alle Radsportler, die auch im Winter Rad fahren“, erklärt Krüger. Er strebt den Sieg in seiner Altersklasse an. „Ich bin in der Senioren-4“ sagt er und lacht. „Das ist die letzte Klasse, da fahren die alten Säcke.“ Etwas nachdenklicher fügt er hinzu: „Eigentlich könnte man noch weitere Klassen einführen.“

Jährlich finden an zehn verschiedenen Orten im Weser-Ems-Gebiet zehn Rennen statt, bei denen etwa 250 Radsportler mit ihren Cross-Rädern an den Start gehen. Auf Waldboden, Wiese und Acker geht es über mehrere Runden querfeldein über einen etwa zwei Kilometer langen Parcours. In dem kleinen Ort Entger entscheide sich am 17. Januar beim zehnten Lauf, wer die Gesamtwertung für sich entscheidet, sagt Michael Krüger und gibt sich optimistisch. „Ich habe immerhin schon zwei Rennen gewonnen.“ Erst Anfang Dezember hat er den Mountainbike-Europameister geschlagen und steht zurzeit auf dem zweiten Rang seiner Klasse.

Und was gibt es da jeweils als Prämie? „Fünf bis zehn Euro Preisgeld“, erzählt der Sportler lachend. Aber darauf komme es ja nicht an. „Wir sind froh, dass jemand diese Rennen organisiert. Das ist mit viel Aufwand verbunden.“ Für den Gesamtsieg erhalte der Gewinner nach dem Schlussrennen dann aber eine Trophäe und Radsportartikel. Auch sein eigener Verein, der Radsport-Club Vegesack, habe mal eine solche



Michael Krüger, hier auf dem Gelände des Berufsbildungswerks, bereitet sich auf den Weser-Ems-Cup vor, der in wenigen Tagen stattfindet. Er rechnet sich gute Chancen aus: „Ich habe immerhin schon zwei Rennen gewonnen.“

FOTO: BERUFSBILDUNGSWERK

Amateurveranstaltung in Marbel organisiert. „Das kostet eine Menge Geld.“ Deshalb müssten die Radsportler ein Startgeld zahlen.

Auch im Alltag fährt Michael Krüger am

liebsten mit seinem Crossrad. Der Rahmen sei ähnlich wie beim Rennrad, das Rad habe aber dickere Reifen mit viel Profil. „Das greift auch auf Matsch und Waldboden.“ Im Gelände komme es natürlich

auch mal zu Stürzen, aber bis dato sei zum Glück nichts passiert. Mit dem Rennrad bin ich mal schwer gestürzt und habe mir das Schlüsselbein gebrochen“, erzählt er. Dieser Bruch sei der Klassiker bei Rennradfah-

ren und „gewissermaßen eine Art Ritter Schlag“.

5000 Euro hat der Nordbremer für sein wertvolles Rennrad bezahlt. Wegen der speziellen Laufräder, der Technik und Schaltung wiegt es nur acht Kilo. „Dieses Rad verleihe ich nur an Leute, die auch Rennrad fahren können“, betont Krüger. Derzeit liebäugelt er mit der Idee, im Jahr 2017 bei den Bremer Sixdays im Jedermann-Zeitrennen zu starten. „Dafür muss man sich qualifizieren.“ Bahnen zum Üben gebe es beispielsweise in Hamburg und Bochum. Das Fahren auf den steilen Kurven erfordere viel Erfahrung, „aber ich habe da einfach mal Lust zu“, betont der Lesumer.

„Wir haben das Ziel, dass sich die Jugendlichen mehr bewegen.“

Michael Krüger

Anerkennung und Rückendeckung bekommt der radverrückte Sozialpädagoge auch von den Kollegen des Berufsbildungswerks Bremen, einer Ausbildungsstätte für junge Menschen mit Behinderungen. Respekt zollt ihm sein Chef Torben Möller für den Erfolg beim Weser-Ems-Cup. „Das ist nicht nur eine körperliche, sondern auch eine mentale Leistung“, betont der BBW-Geschäftsführer.

Als leidenschaftlicher Sportsegler weiß Torben Möller, wie schwierig es ist, den sportlichen Level zu halten. „Man muss kontinuierlich bei der Stange bleiben.“ Auch einige der Jugendlichen seien von der Ausdauer und Willenskraft des ambitionierten Radsportlers schwer beeindruckt. Möller: „Hier gibt es jemanden, der vorlebt, dass man etwas schaffen kann, wenn man es wirklich will.“

Michael Krüger weiß natürlich, dass er die Jugendlichen nicht für extreme Touren wie den Ötztaler Marathon mit vier Alpenpässen und zwölf Prozent-Steigung gewinnen kann, die er selbst drei Mal bewältigt hat. „Aber wir haben das Ziel, dass sich die Jugendlichen mehr bewegen“, erklärt der Pädagoge. Aus diesem Grund halte die Metallwerkstatt des Berufsbildungswerks auch Fahrräder zur Ausleihe parat.